



42 Weisstanne

Bis 55 m hoher Baum. Tiefwurzler. Rinde weissgrau, mit Harzbeulen. Flache 2 bis 3 cm lange Nadeln. Oberseite glänzend dunkelgrün. Blüten April bis Juni, am gleichen Baum. Zapfen bis 12 cm lang, dauernd aufrecht. Holz leicht, harzfrei.



41 Vogelbeerbaum

Strauch oder bis 15 m hoher Baum. Rinde löst sich im Alter streifenförmig ab. Blätter unpaarig gefiedert, 9 bis 15 Teilblätter, im Herbst dunkelrot. Blüht Mai bis Juni in doldenartigen Rispen. Orange bis rote kugelige Beeren in dichten Büscheln.

Der Stählibuckturm

Der Stählibuckturm steht auf 653 m ü. M., also knapp 250 m über der Stadt. Eigentümer ist der Verkehrsverein Frauenfeld. Exakt 148 Stufen führen zur obersten Plattform des 26.8 m hohen Turmes. Etwas schwindelfrei sollte man schon sein, um die grossartige Rundschau auch richtig geniessen zu können.



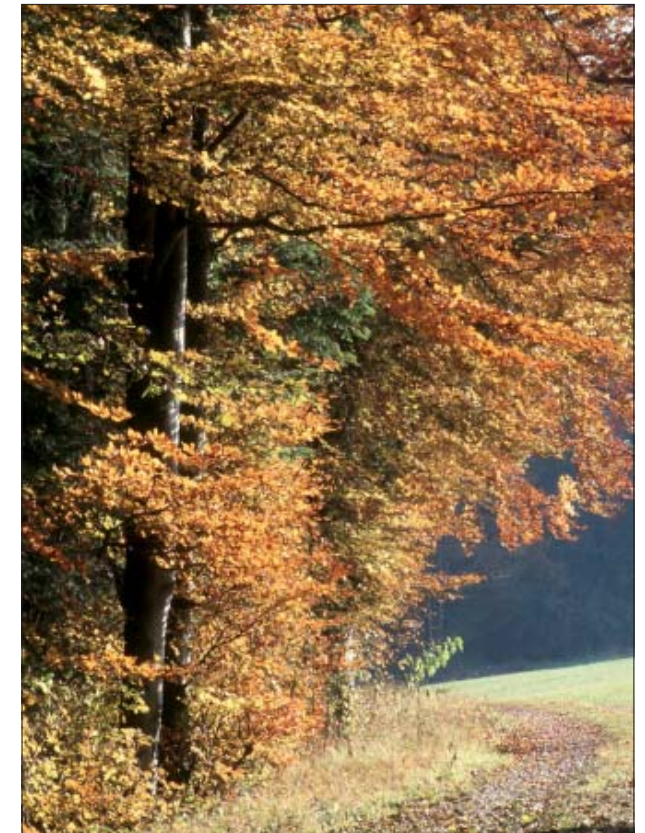
Unweit des Weilers Dingenhart liegt der schönste Aussichtsturm der Region Frauenfeld, erreichbar als Fortsetzung des interessanten Waldlehrpfades Mühletobel, auf dem Gebiet der Gemeinde Thundorf.

Besonders bei Föhnlagen werden Besucherinnen und Besucher mit einem einzigartigen Panorama belohnt: Zu Füssen liegt die Stadt Frauenfeld, dahinter erstrecken sich die Hügelzüge des Seerückens bis zu jenen des Schwarzwaldes, im Süden grüssen das Tannzapfenland und weiter östlich die Churfürsten und der Alpstein. Am Horizont sind sogar die Berner Alpen erkennbar. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner der Region war der Turm einst das erste Schulreiseziel, verbunden mit schönen Jugenderinnerungen. Unweit laden Tische, Bänke und eine Feuerstelle nach der Anstrengung zum Ausruhen und Verweilen.

1907 erbaut, blickt der Turm auf bald 100 Jahre Geschichte zurück, unter anderem diente er während des zweiten Weltkrieges als Flieger-Beobachtungsposten. Mehrfach technisch überholt, fand die letzte umfassende Sanierung 2002 statt, für die der mittlerweile wieder aufgelöste Türmclub das Patronat übernommen hatte.

Waldlehrpfad Mühletobel II

Von der Egg zum Stählibuck



Herausgeber: Stadt Frauenfeld, Erstausgabe September 2005
Erhältlich bei: Tourist Service im Bahnhof, Schalter im Rathaus Frauenfeld.

Texte und Fotos: Paul Hui, Walter Vogel, Frauenfeld
Gestaltung: Walter Vogel, Richard Wagner, Frauenfeld

I Artenvielfalt im Mühletobelwald

Im Mühletobelwald finden wir mehrere bewohnte und ausgedehnte Fuchs- und Dachsbauten. Das Reh ist sehr verbreitet, selten geworden ist der Feldhase. Heimisch sind Steinmarder, Iltis, Hermelin, Mauswiesel, Igel, Spitzmäuse, Siebenschläfer, Eichhörnchen, mehrere Mäusearten. Unter den 40 beobachteten Vogelarten waren: Sperber, Waldkauz, Schwarzspecht, Grünspecht, Buntspecht, Kleiber, Baumläufer, Rabenkrähe, Kolkrabe, Mäusebussard, Eichelhäher, Ringeltaube, Kuckuck, Amsel, Singdrossel, Misteldrossel, Feldsperling, Mönchsgrasmücke, Gimpel, Goldhähnchen, Zaunkönig, Kohlmeise, Blaumeise, Kernbeisser, Buchfink und Grünfink.



Waldlehrpfad Mühletobel II

von der Egg zum Stählibuck

In Anbetracht der Länge und der Höhendifferenz wurde der Lehrpfad Mühletobel in zwei Abschnitte unterteilt mit je einer separaten Informationsschrift.



Mühletobelbach

Der Bach ist Lebensraum für unzählige Lebewesen, die in einem Nahrungsnetz eng voneinander abhängig sind. Natürliche Bachabschnitte werden zur Auf-



zucht von Bachforellen genutzt. Schwel-
len und Kalktuffe sind ideale Stand-
orte für Jungfische; hier finden sie Nah-
rung und Schutz. Im Spätsommer wer-
den die Sömmerlinge abgefischt und

in anderen Gewässern wieder ausgesetzt. Gras-
frosch, Bergmolch und Feuersalamander suchen
ruhige, von Pflanzen bewachsene Partien als Laich-
stellen auf. Wasseramsel, Bachstelze und selbst der
Graureiher nutzen regelmässig das reiche Nahrungs-
angebot.

F Die Brennnessel

Die Grosse Brennnessel ist ein Stickstoffzeiger, man findet sie deshalb überall an Schuttplätzen, Weg-
rändern, um Ställe, bei Viehlägern oder ehemali-
gen Miststöcken. Die ausdauernde Pflanze, mit
einem im Boden kriechenden Wurzelstock, ist zwei-
häusig, das heisst männliche und weibliche Blüten
stehen auf getrennten Individuen. Die ungeliebte
Art ist eine wertvolle Futterpflanze für Raupen von
Tagpfauenauge, Admiral, Kleinem Fuchs, Distel-
falter, Landkärtchen, C-Falter.



Tagpfauenauge



Admiral



C-Falter



Kleiner Fuchs



Distelfalter



Landkärtchen



21 Bergulme

Grosser, bis 40 m hoher Baum. Ge-
fährdet durch Ulmensterben (Pilz).
Borke längsrisbig, grau- bis dunkel-
braun. Blätter breit, kurzgestielt.
Blüte Februar bis April. Flügelfrüch-
te in dichten Büscheln mit flachem
Nüsschen. Holz hart, zäh.



22 Eibe

Kleiner, bis 15 m hoher Baum. Rin-
de rotbraun, später graubraun.
Nadeln bis 3.5 cm lang, weich.
Blüht März bis Mai, Früchte bee-
renartig, mit hartem, giftigem Sa-
men und rotem Samenmantel.
Holz schwer, zäh und hart.



23 Traubeneiche

Tiefwurzler Baum mit regel-
mässiger Krone. Blätter lang-
gestielt und regelmässig gelappt.
Dicke gerbstoffhaltige Borke.
Blüht Mai bis Juni. Früchte in Trau-
ben von 3 bis 7 in kleinen, fast un-
gestielten Bechern.



24 Föhre

Bis 40 m hoher Baum, Tiefwurzler.
Dicke Borke an alten Bäumen. Na-
deln zu 2 in Büscheln. Blüten: April
bis Juni. Zapfen bis 7 cm lang, ke-
gelförmig. Holz: harzreich, rötlich-
gelb.



25 Lärche

Bis 50 m hoher Baum, Tiefwurzler.
Rinde rotbraun, anfangs glatt, spä-
ter rissige Borke. Nadeln zu 20 bis
30 in Büscheln, im Herbst gold-
gelb, abfallend. Blüten: April bis
Juni. Zapfen klein, erst hellbraun,
später grau. Holz: zäh, dauerhaft.



26 Rottanne

Bis 50 m hoher Baum. Flachwurz-
ler. Rinde rotbraun. Nadeln vier-
kantig rings um die Zweigachse
angeordnet. Blüten April bis Juni
am gleichen Baum. Zapfen bis
15 cm lang, anfangs aufrecht, spä-
ter hängend. Holz leicht, weich.



29 Salweide

Strauch oder bis 12 m hoher Baum. Rinde anfangs graugrün, später rotbraun. Blätter oval mit welligem Rand. Blüht März bis April, getrennt geschlechtlich. Zweiklappige Kapseln mit kleinen Samen. Helles, weiches Holz.



30 Haselstrauch

Strauch, selten kleiner Baum. Rinde anfangs graubraun, glatt, später rissig. Blätter: oval, rundlich, doppelt gesägt. Blüten: Februar bis März; Haselnüsse, zu 2 bis 3 beisammen, in becherartiger geschlitzter Hülle.



31 Feldahorn

Strauch oder bis 15 m hoher Baum. Rinde anfangs glatt, später schuppige Borke. Blätter klein, derb mit stumpfen Lappen. Blüten: Mai in doldenartigen Blütenständen. Flügel Früchte, Nüsschen kugelig.



32 Efeu

Kletterstrauch auf dem Boden oder bis 20 m hoch an Bäumen. Äste und Zweige mit Haftwurzeln. Blätter immergrün glänzend, 3- bis 5-eckig gelappt, an blühenden Trieben oval bis rhombisch. Blüten in halbkugligen vielblütigen Dolden. Dunkelblaue Beeren.



33 Rosskastanie

Bis 30 m hoher Baum. Aus dem Balkan eingeführt. Allee- und Zierbaum. Grosse klebrige Knospen. Blätter langgestielt, gefingert. 5 bis 7 Teilblätter. Blüht Mai bis Juni in aufrechten rotfleckigen „Kerzen“ Früchte in weichstacheligen Kapseln.



34 Waldrebe

Stauden oder Strauch mit bis 8 m langen windenden und kletternden Zweigen (Nielen). Blätter mit 3 bis 5 Fiederblättern. Blüten Juni bis Juli, in Trugdolden, 5-zählig, weiss. Griffel zur Fruchtreife bärtig. Giftig.



35 Faulbaum

Strauch oder bis 4 m hoher Baum. Rinde innen gelb. Rundliche, ganzrandige Blätter. Blüht Mai bis Juni, meist zu 5 in Büscheln. Kleine, giftige Beeren mit 2 bis 3 Samen. Holzkohle früher zur Herstellung von Schiesspulver verwendet.



36 Gemeiner Schneeball

Bis 5 m hoher Baum. Rinde anfangs grün, später längsrissig. Blätter rot gestielt, 3- bis 5-lappig. Blüht Mai bis Juni in doldenartigen Rispen mit unfruchtbaren Randblüten. Erbsengrosse, beerenartige Steinfrüchte, giftig. Gelbbraunes Holz.



37 Wolliger Schneeball

Strauch, bis 4 m hoch. Rinde graugrün, später graubraun. Blätter oval, weich, Unterseite graufilzig. Blüten: Mai bis Juni, in dichten doldenartigen Rispen, wohlriechend. Kleine, eiförmige beerenartige Steinfrüchte, ungeniessbar.



38 Sauerdorn (Berberitze)

Bis 3 m hoher Strauch. Im Alter hellbraune, längsfurchige Rinde. Blätter oval, fein gezähnt, in Achseln von 3 teiligen Dornen. Blüht Mai bis Juni in hängenden Trauben. Rote, längliche, saure Beeren. Gelbes, hartes Holz.

H Waldgesellschaft

Die natürliche Zusammensetzung dieses Waldes wurde vom Menschen zugunsten schnell wüchsiger Fichten (Rottannen) stark verändert. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet ist das Mittelgebirge, wo sie stabile Bestände bildet. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wurde sie aber an vielen suboptimalen Standorten angepflanzt (Fichtenplantagen). Vierkantige Nadeln stehen allseitig um den Zweig, reife Zapfen hängen nach unten und fallen als Ganzes ab. Fichten sind Flachwurzler und deshalb vor allem in Monokulturen stark anfällig für Sturmwinde (Vivian, Lothar). Die Nadelstreu versauert den Boden und reduziert das Pflanzenwachstum. Reine Fichtenwälder sind ganzjährig dunkel; das Licht reicht allenfalls für Pilze, nicht aber für Höhere Blütenpflanzen.



39 (Wal-)Nussbaum

Bis 25 m hoher Baum. Als Fruchtbaum angepflanzt. Rinde anfangs glatt, glänzend, später längsrissige Borke. Blätter unpaarig gefiedert, oval. Blüten: Mai; Glatte Nüsse mit grüner, dicker Fruchthülle. Holz: hart, zäh.

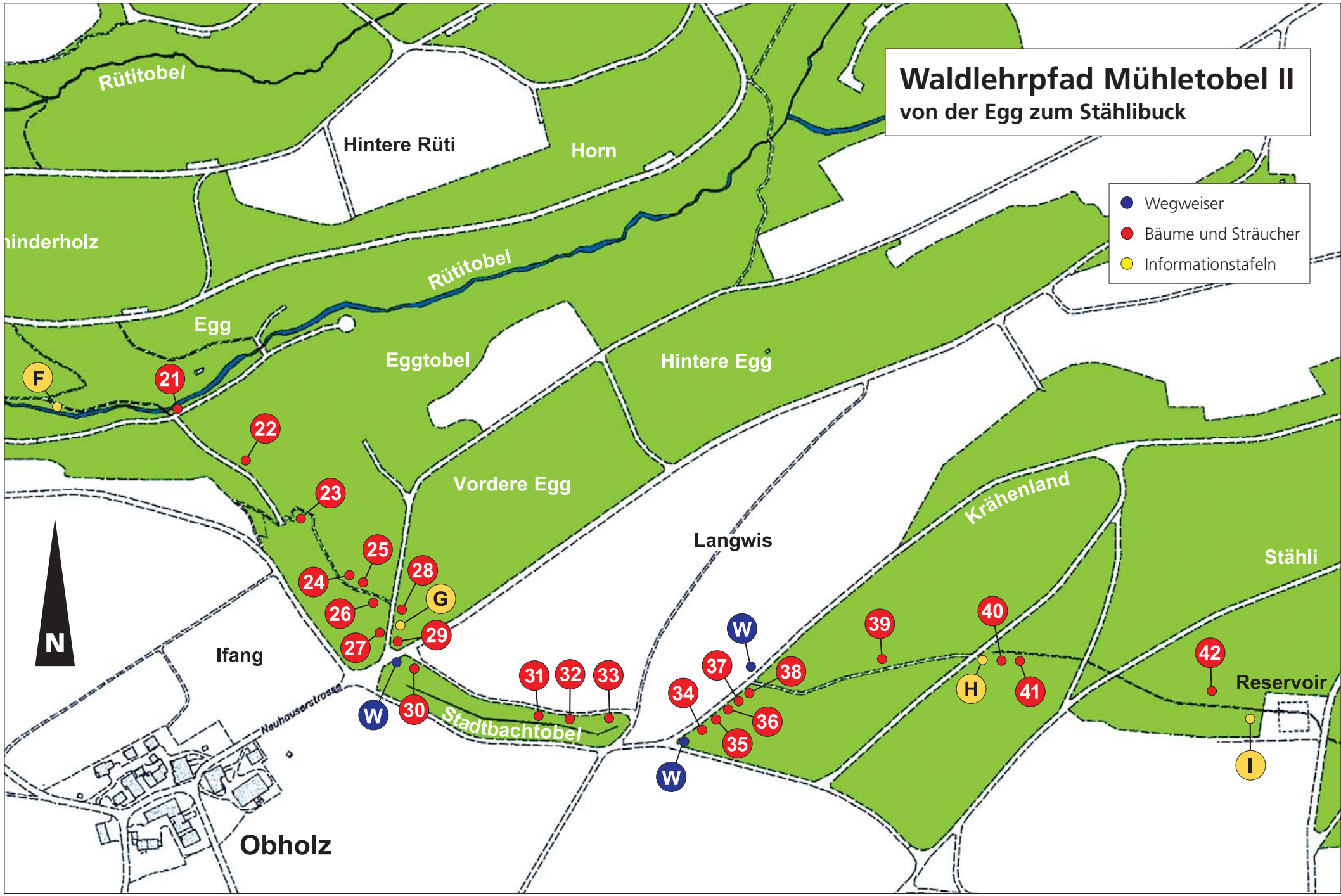


40 Stechpalme

Strauch oder bis 10 m hoher Baum. Graue bis dunkelgrüne, glatte Rinde. Blätter immergrün, mit welligem, dornig gezähntem Rand. Blüht Mai bis Juni, in weissen Büscheln. Erbsengrosse, rote ungeniessbare Beeren mit harten Samen.

Waldlehrpfad Mühletobel II von der Egg zum Stählibuck

- Wegweiser
- Bäume und Sträucher
- Informationstafeln



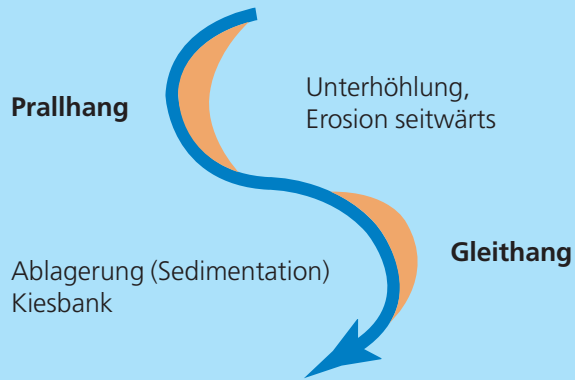


27 Schwarzerle

Bis 25 m hoher Baum. Rinde grünlich-braun, später schwarzbraune Borke. Blätter rundlich, grob gesägt, fallen im Herbst grün ab. Blüht März bis Mai. Früchte flache fünfeckige Nüsschen in kleinen Zäpfchen. Holz rostrot, weich.

G Natürlicher Bachlauf

Ein Bach sucht sich je nach Wasserstand immer wieder neue Wege. Auf der Innenseite des Mäanders lagert er Material an (Gleithang), auf der Aussenseite dagegen trägt er Material ab (Prallhang). Das Ausmass dieser Dynamik wird weitgehend durch die Strömung bestimmt. Unverbaute, natürlich fliessende Bäche sind in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft selten geworden. Sie sind der letzte Lebensraum für viele Tiere, die auf der „Roten Liste“ als gefährdete Arten stehen; sie verdienen deshalb unseren konsequenten Schutz.



28 Schwarzer Holunder

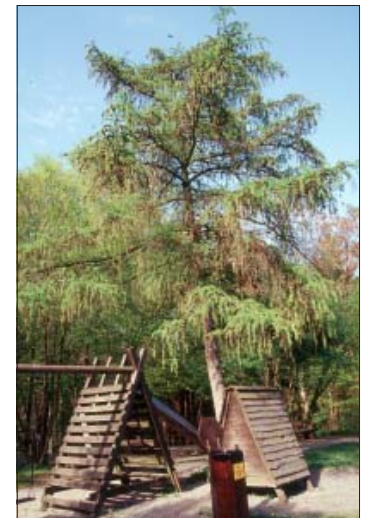
Strauch, Zweige mit weissem Mark. Rinde: gräulich-rissig, später hellbraun, korkig. Blätter: unpaarig gefiedert, grob gesägt. Blüten: Mai bis Juni, doldenartige Rispen, duftend. Früchte: kleine, kugelige, beerenartige Steinfrüchte.

Waldlehrpfad Mühletobel II

**von der Egg zum Reservoir Stählibuck
1.5 km, 130 m Höhendifferenz**

Der Zugang erfolgt am einfachsten von der Neuhauserstrasse (Bushaltestelle Mittelrüti) über den Waldweg hinunter zur kleinen Brücke, wo sich ein Seitenbach mit dem Mühletobelbach vereinigt (P.469). Der Pfad bleibt für kurze Zeit im Tälchen, bevor er über einige Treppenstufen die Strasse Obholz-Oberherten erreicht. Hier befindet sich übrigens ein kleiner Parkplatz. Nun weiter in südöstlicher Richtung, entlang dem nördlichen Waldrand um eine flache Wiesenkupe herum wieder in den Wald.

Das Gesicht des Waldes hat sich verändert: Fichten sind hier viel zahlreicher als im unteren Abschnitt. Allerdings sind die wenigsten durch Naturverjüngung entstanden, sondern wurden viel mehr aus Gründen der Wirtschaftlichkeit angepflanzt. Nach Überqueren einiger Waldwege, endet der Pfad beim Spielplatz Stählibuck, der auf dem



Dach des gleichnamigen Wasserreservoirs erbaut wurde. Spiel- und Grilleinrichtung dürften für einen hübschen Abschluss eines interessanten und lehrreichen Spaziergangs gelegentlich willkommen sein. In Dingenhart besteht eine Postautohaltestelle. Wer aber noch genügend Energie besitzt, dem sei unbedingt der kurze Aufstieg zum Aussichtspunkt Stählibuck (P.653) empfohlen.